Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 255. Sonnabend den 31 Oktober. 1835.

Inland.

Man schreibt der Leipziger Zeitung aus Berlin vom 25. Oktober: Es ging dieser Tage das Gerücht, als hätte der neue englische Gesandte, Sir R. Adair, Auftrag, eine Anfrage wegen des deutschen Zollverbandes zu thun. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß dies völlig ungegründet ist. Die englischen Whigs sind unbefangen genug, einzusehen, daß England kein Recht zusteht, diese Sache zu berühren. – Wohl aber hält man sich hier überzeugt, daß der Zollverband auch die wohlthätige Folge haben wird, manche Prohibitivzölle aus dem engl. Tarif verschwinden zu machen, und in diesem Falle wird der Verkehr zwischen Großbritannien eher zu- als abnehmen. Sehr begierig ist man auf den eigentlichen Zweck der Reise Lord Durhams nach St. Petersburg, da man nicht glauben kann, daß der Tractat von Chunkiar Iskelessi es sei. Einige wollen vielmehr wissen, das engl. Cabinet habe den Lord an den St. Petersburger Hof geschickt, um durch ihn wo möglich zu ermitteln, ob Frankreich nicht, während es bei der Quadrupel-Allianz bleibe, mit der nordischen Allianz negocire. Wenn dies der Fall sein sollte, so dürfte es dem Lord bei all' seinem Scharfsinn etwas schwieriger werden, dieses zu ermitteln, als es dem engl. Consul zu Tunis wurde, die Intrigue des französischen mit dem dortigen Mustapha Bey zu erfahren.

Das Großherzogthum Posen, welches einen Flächenraum von 538 Quadrat-Meilen hat, zählt darauf die unverhältnißmäßige Anzahl von 145 Städten, worunter 49 Immediat- und 96 Mediat-Städte. Der bei weitem größte Theil der letzteren gehört zu der Klasse der kleinen Städte, bei deren Anlegung die Grundherren nicht sowohl die Beförderung allgemeiner Landeskultur und anderer gemeinnütziger Zwecke, als vielmehr die Erreichung ihres Privatvortheils durch Besteuerung des städtischen Gewerbfleißes und Betrieb einer ausgedehnten Bier- und Branntwein-Fabrikation beabsichtigt haben, da jeder neuen Stadt eine gewisse Anzahl Jahrmärkte bewilligt, durch diese aber, so wie durch die stattfindenden Abläße, ein sehr bedeutender Absatz der fabrizirten Getränke gesichert wurde. Zu Altpolnischer Zeit war der Grundherr eben so der Herr der Stadt, als er der Herr seiner Dörfer war; nur der Unterschied waltete ob, daß die Einwohner der Städte der persönlichen Unterthänigkeit nicht unterlagen, und daß ihre privatrechtlichen Verhältnisse durch den Inhalt der von dem Grundherrn der Stadt gegebenen Privilegien einigermaßen regulirt, wenn auch nicht gegen Willkühr und Eigenmacht des Mediatherrn völlig gesichert waren. Der Letztere ernannte die städtischen Beamten, die zugleich seine Diener waren; er gab ihnen Regeln für ihr Verhalten, benutzte sie zur Einziehung der Abgaben, die er sich von jedem, zuweilen dem unbedeutendsten Gewerbe, zahlen ließ, und ließ endlich durch sie die städtische Polizei verwalten. Ob ein solches Verhältniß für die Stadt segensreich oder verderblich sein sollte, hing ganz von zufälligen Umständen, d. h. von der Persönlichkeit des Mediatherrn, von seiner Vermögenslage, von seinen Gesinnungen und von der Individualität der städtischen Beamten ab. Im Allgemeinen hat es sich jedoch gezeigt, daß bei dem Druck der grundherrlichen Abgaben ein Aufblühen der Städte nicht möglich war, und daß deshalb die meisten derselben sich in einem Zustande befinden, der sowohl Hinsichts ihres äußeren Ansehens, als der Bildungsstufe und der Vermögensumstände ihrer Bewohner, zu dem beklagenswerthesten gehört. Durch das Gesetz vom 13. Mai 1833 hat sich für dieselben die Aussicht auf eine bessere Zukunft eröffnet, indem, kraft desselben, mit dem 1. Januar 1834 in den Mediatstädten der Provinz Posen sämmtliche, bis dahin noch fortbestandene, an den Grundherrn zu zahlende, gewerbliche und persönliche Abgaben aufgehoben worden sind. Dem Grundherrn wird dafür eine jährliche ablösbare Entschädigung geleistet, deren Höhe nach Maßgabe des kontradiktorisch festgestellten Werthes der aufgehobenen Abgaben bestimmt und deren Betrag von jeder Mediatstadt durch Zuschläge zu den Staatssteuern in dem Maße aufgebracht wird, daß, nach Berichtigung der grundherrlichen Entschädigung, noch ein Ueberschuß verbleibt, durch welchen in einem Zeitraume von längstens 20 Jahren die Entschädigung amortisirt werden wird. Gegenwärtig wird mit der Feststellung der grundherrlichen Ansprüche fortgefahren. Die Sache ist indeß bereits so weit vorgerückt, daß deren vollständige Regulirung in kurzer Zeit zu erwarten steht. (Staats-Ztg.)

Deutschland.

München, 22. Oktober. Man erwartet stündlich einen Armeebefehl, welcher diesmal besonders von Bedeutung sein soll. — S. D. Fürst von Castelcicala, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister Sr. M. des Königs beider Sicilien, ist hier angekommen. Derselbe begiebt sich nach Neapel. — Der K. Staatsminister, Freiherr v. Zendtner, ist gestern Morgen mit Tode abgegangen. Der Tod des Bischofs von Eichstädt, von Maul, bestätigt sich; er starb am 15ten d. — Das Regierungsblatt vom 20. d. enthält eine Königl. Allerhöchste Verordnung, das Königl. Wappen und Siegel betreffend. In der Einleitung heißt es: „Ludwig ꝛc. ꝛc. beschließen, Unser bisheriges Königl. Wappen abzuändern, und wünschen, daß die Lande, welche die göttliche Vorsehung in dem Baierischen Reiche zu einem innig verbundenen Ganzen vereiniget hat, einen sprechenden Beweis Unseres Königlichen Wohlwollens darin sehen, daß Wir, da die Bestimmung des Haus- u. Staatstitels, sowie des Wappens, lediglich von Unserem souveränen Ausspruche abhängt, hierüber Folgendes verordnen" u. s. w. (folgt die Beschreibung des abgeänderten Majestätswappens). Eine andere K. Verordnung betrifft eine weitere Vermehrung der auf den Fonds des Civilverdienstordens angewiesenen Unterstützungsbeiträge. In der Einleitung heißt es: „Ludwig ꝛc. ꝛc. In der wohlwollenden Absicht, den heute wiederkehrenden Jahrestag Unserer seit vollen fünf und zwanzig Jahren vom Himmel reichlich gesegneten Ehe durch eine Handlung zu bezeichnen, welche mehren Familienvätern aus der Klasse Unserer getreuen Diener in der Sorge für ihre Angehörigen fortan zu bleibendem Segen gereichen möge, haben Wir beschlossen, die von Unserm verklärten Herrn Vater, weiland König Maximilian Josephs Majestät herrührende, und von Uns Selbst schon erweiterte Stiftung für den Civilverdienstorden der Baierschen Krone abermal mit acht neuen Unterstützungsbeiträgen von jährlichen dreihundert Gulden zu vermehren."

In Speyer ist eine neue Sorte vom neuesten amerikanischen Pietismus angekommen, ein Prediger, der mit erhaltener Erlaubniß in einer speyerer Kirche predigte. Der Scandal war so arg, daß die Zuhörer hell auflachten, aus der Kirche liefen, um andere zum Schauspiel zu holen, während der Fromme aus Amerika unangefochten von dem Unfug in wilder Begeisterung fortpredigte. „Die Menschen," sagte er, „saufen die Sünde, wie der Ochs das Wasser aus der Krüpp." Die Bibel schwang er über seinem Haupte und rief: „Alles isch erloge, was nit dorin steht."

Leipzig, 25. Oktbr. Ein Correspondenzartikel in der hiesigen Zeitung aus Berlin (Bresl. Z. Nr. 250) der ein Gerücht von gewissen Maßregeln enthält, welche als für alle Staaten Deutschlands geltend auf dem Congresse zu Teplitz verabredet worden sein sollten, beruht auf irrigen Voraussetzungen eines übel unterrichteten Privat-Correspondenten, und ist demnach als glaubwürdig und beachtenswerth nicht zu betrachten.

Mainz, 20. Oktober. Ein in mehre süddeutsche Zeitungen aufgenommener Artikel über das Augenübel, welches sich dieses Jahr unter der K. Preuß. Besatzung unserer Bundesfestung verbreitet hatte, giebt als veranlassende Ursache dieser Krankheit, die bei dem Preuß. Soldaten eingeführte Gewohnheit an, Abends die Haare zu benetzen und des Nachts den Kopf mit einem Tuche zu umwinden. Einer Widerlegung dieser Angabe bedarf es für diejenigen nicht, welchen die humanen Grundsätze bekannt sind, nach welchen das aus allen Ständen vereinigte K. Preuß. Kriegsheer im Allgemeinen, und mit besonderer Rücksicht auf die Gesundheitspflege beaufsichtigt wird. Der Preuß. Soldat wird bei seinem Eintritte in das stehende Heer zu einer strengen körperlichen Reinlichkeit angehalten, an denselben aber aus kleinlichen Rücksichten keine Forderung gestellt, welche dessen Gesundheit gefährden könnte, und so beschränkt sich das einzige Wahre des erwähnten Zeitungs-Artikels auf die Thatsache, daß sich in diesem Frühjahre unter den K. Preuß. Truppen der hiesigen Garnison, wie bei andern deutschen Bundestruppen ebenfalls vorgekommen ist, ein Augenübel, jedoch unter sehr gelinden Formen, verbreitete, wovon der Umstand, daß der Verlauf dieser Krankheit bei mehren hundert Individuen mit keiner einzigen Erblindung geendigt hat, das vollständigste Zeugniß ablegt. Beim Beginn dieser Krankheit ertheilten Se. Maj. der König mit gewohnter väterlicher Sorgfalt für die Gesundheitspflege ihrer Armee den Befehl, ohne Rücksichten auf den nicht unbedeutenden Kostenaufwand, durch zweckmäßige Maßregeln die Weiterverbreitung des Uebels zu verhindern und demselben Schranken zu setzen. In Folge dieser Anordnungen ermäßigte sich die Augenkrankheit während der Sommermonate sehr bedeutend, und hat gegenwärtig unter den Truppen der K. Preuß. Besatzung, mit Ausnahme weniger leichten Fälle, gänzlich aufgehört.

Darmstadt, 20. Okt. In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer wurde die Berathung über den Gesetz-Entwurf, die Stellvertretung im Militärdienste betreffend, fortgesetzt. Man gelangte, nachdem gestern die Berathung über den Gesetzes-Entwurf im Allgemeinen beendigt worden, zu den einzelnen Artikeln. Der Abg. Bergsträßer stellte bei Art. 1 einen Abänderungs-Vorschlag, welcher bezweckt, neben der neuen Staats-Militär-Vertretungs-Anstalt auch noch die Möglichkeit erhalten zu sehen, sich nach eigener Wahl durch einen Einsteher vertreten zu lassen. Darnach würde denn das gleichzeitige Bestehen von Privat-Militär-Vertretungs-Gesellschaften noch möglich sein. Dadurch würde die Opposition wohl befriedigt werden. Morgen geht die Berathung wahrscheinlich zu Ende.

Sondershausen, 21. Oktober. Man hat von Seiten hochlöblicher Cammer zu Sondershausen unter andern rühmlichen Verordnungen ohnlängst auch die getroffen, daß das bisherige häufige Hausiren der Juden nur auf zwei Tage jeden Monats beschränkt werde, und es sind dadurch nicht nur die Beschwerden einzelner Mitglieder des Staates, besonders in dem oberherrschaftlichen Landestheile, gehoben, sondern es ist auch damit überhaupt ein schon längst gehegter Wunsch Aller erfüllt worden. Denn die bisherige bekannte Handelsmaxime der Juden konnte in staatswirthschaftlicher Hinsicht mit der Zeit nur Verarmung vieler Unterthanen zur Folge haben, indem dadurch erstens das Wohl mehrer Staatsbürger, die sich früher als Schnitthändler redlich und gut nährten, immer mehr zu sinken schien, zweitens Unbemittelte durch die ihnen von den Juden gegebene Gelegenheit, mittelst Auforingen ihrer Handelsgegenstände ohne sofortige Bezahlung, nicht selten ein Opfer ihrer Schulden geworden sind. Wenn nun auch zu erwarten steht, daß die Juden sich bei dieser weisen Verordnung nicht beruhigen werden, so werden doch gewiß alle Einwendungen vergeblich sein.

Oestreich.

Wien, 19. Oktober. Heute verkündet Kanonendonner von dem Glacis der Vorstadt Landstraße die jährlich wieder-

kehrende Gedächtnißfeier für die in der Völkerschlacht bei Leipzig glorreich gefallenen östreichischen Krieger, die von den Ueberlebenden im Invalidenhause festlich begangen wird. Das Fest sollte schon gestern Statt finden, wurde aber, wegen einer großen Aufwartung bei Hofe, zum Erstenmal seit seiner Begehung verschoben. — Aus Klausenburg meldet man, daß Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este von seiner Reise wieder in Siebenbürgen eingetroffen ist. An der Grenze der Provinz wurde er von den obersten Beamten und von einer Deputation des Klausenburger Komitats, an der Grenze des Stadtgebiets aber von dem gesammten Magistrat empfangen. Vor der Wohnung des Erzherzogs waren Militär, Bürgerschaft und die Zünfte mit ihren Fahnen aufgestellt, am Stadtthor eine Triumphpforte errichtet, und die ganze Stadt glänzend beleuchtet. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit nächstens den siebenbürgischen Landtag eröffnen. — In Triest werden neuerdings die strengsten Kontumazanstalten sowohl gegen die Cholera als gegen das Einschleppen der Pest getroffen, die in Konstantinopel besonders unter den Juden auf eine furchtbare Weise wüthen soll.

Privatbriefen zufolge haben drei der in Mailand wegen Hochverraths Verurtheilten, nämlich Tinelli, Benzoni und Bargnani sich entschlossen, die ihnen durch die Gnade und Milde des Kaisers freigestellte Wahl der Deportation, dankbar anzunehmen, die übrigen scheinen entschlossen, ihre Kerkerstrafe bestehen zu wollen. — Es ist nun außer allem Zweifel, daß den schon früher wegen Hochverraths verurtheilten, bereits seit geraumer Zeit auf dem Spielberg im Kerker befindlichen Carbonaris dieselbe Milde und Gnade, wie den jüngst Verurtheilten zu statten kommen, und auch ihnen die Wahl zwischen freiwilliger Deportation oder fernerer Ausdauer ihrer Strafe im Kerker angeboten werden wird.

Großbritanien.

London, 21. Oktober. Das trefflich eingerichtete Heriot's Hospital in Edinburgh wird so gut und rechtlich verwaltet, daß es einen jährlichen Ueberschuß von 3000 Pfd. St. hat, der itzt auf den Antrag des Schöffen Maclaren zur Begründung von Schulen für die Erziehung der Söhne von Bürgern verwendet werden soll, welche nicht in das Hospital aufgenommen werden können. Die Knaben bleiben unter der Aufsicht ihrer Eltern und besuchen nur die neu angelegten Schulen.

(Hamb. Z.) Hrn. O'Connells Streben geht jetzt offenbar dahin, die Parthei der Regierung so viel als möglich zu verstärken. Zu diesem Zwecke hat er neulich seine Versöhnung mit dem einflußreichen Lord Cloncurry, einem eifrigen Anhänger des Ministeriums Grey, herbeigeführt, mit welchem er wegen der durch dieses Ministerium in Bezug auf Irland ergriffenen Maaßregeln verfeindet war. In einem Schreiben an Letzteren sagt er unter Anderem: „Die Erfahrung mehrer Jahrhunderte der Unterdrückung hat das Irländische Volk zu sehr unterrichtet, zu sehr aufgeklärt, als daß es nicht sähe, daß eine neue Zeitrechnung für dieses unglückliche Land beginne. Irland sieht ein, daß auf der Dauerhaftigkeit des gegenwärtigen Ministeriums die Herrschaft der Gerechtigkeit beruht, welche die blutdürstige, unverschämte und lügenhafte Herrschaft der Orangisten-Faction umstürzen, und endlich Irland mit der vollkommensten Gleichheit an allen Vortheilen der begünstigtsten Theile des Königreichs England Theil nehmen lassen wird. Ich muß Ihnen sagen, wie sehr es zu wünschen ist, daß Sie, Mylord, einer der ersten Chefs dieser populairen Bewegung werden, die mit eben so viel Ruhe als Festigkeit den Lord-Lieutenant von Irland und die Regierung in einem System unterstützen wird, welches dem Elend dieses Landes dadurch ein Ende machen muß, daß es jenem grausamen und beständigen Mißbrauch der Gewalt, der in den früheren Jahrhunderten die Geschichte der Herrschaft der Tories und der Orangisten über das Irländische Volk bezeichnete, ein Ziel setzt."

Nach Berichten aus der Grafschaft Mayo will das Volk dort der Erhebung der Zehnten einen entschlossenen Widerstand entgegensetzen. In den Gemeinden Aughagour und Burishole haben die Katholiken eine Subscription eröffnet, um sich wechselseitig gegen Zwangsexecution zu schützen.

Die Belfast Chronicle (Irland) enthält einen Bericht über das merkwürdige Phänomen eines wandernden Morastes in der Grafschaft Antrim. Der Berichterstatter fand ein Haus, das ungefähr 8 Ellen vom Wege entfernt war, bis an den Giebel bereits mit Morast bedeckt, und der Eigenthümer, der das Haus hatte verlassen müssen, als der Morast zu wandern begann, sagte aus, daß dieser über 20 Fuß tief sei. Er ergießt sich in den Fluß Maine und hat sich einen eigenen, 12 Fuß breiten Kanal gebahnt. Große Fichtenstämme und anderes Holz hatte er mit sich weggerissen: das Geräusch, welches er bei seinem Aufbrechen verursachte, war so stark, daß die Bewohner der Umgegend glaubten, es donnere, und als er zu fließen begann, geriethen sie so sehr in Schrecken, daß sie aus ihren Häusern wegliefen und Alles darin im Stiche ließen. Nur die Kecksten retteten einige Möbel, die der Berichterstatter auf den Feldern umherstehen sah. Als der Morast die erste Bewegung machte, flüchtete alles Wild, Hasen, Hühner u. s. w. auf das Eiligste.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der Gen.-Lieut., Gr. v. Castellane, Kommandant der östl. Pyrenäen-Division, hat dem Kriegsminister einen Bericht über die Verhöre zugeschickt, welche die Unteroffiziere des 17ten Linien-Regiments, der Theilnahme an der in Toulouse entdeckten geheimen Gesellschaft angeschuldigt, bestanden haben. Einige gestanden zwar ein, daß sie Mitglieder geheimer Gesellschaften seien: alle erklärten aber, daß sie mit der in Toulouse in keiner Verbindung gestanden hätten.

Eine literarische Sehenswürdigkeit, die sich hier producirt, (Lion würde Lord Byron sagen), ist die Herzogin v. Abrantes. Nach Vollendung ihrer Memoiren hat sie jetzt eine Biographie der Kaiserin Katharina II. herausgegeben. Woher ihr diese Weisheit kommt, braucht man nicht zu fragen: sie sagt es in der Vorrede selbst. Als sie noch Gouvernante de Paris war, sammelte sich in ihren Salons die Elite der guten Gesellschaft aus allen Nationen, und da die Unterhaltung sich oft um die größten Charaktere der jüngst verflossenen Zeit drehte, welche ihre Gäste selbst zu beobachten noch Gelegenheit gehabt, so wurde ihr dadurch eine Menge von Notizen geliefert, die sie in den Stand setzen, jetzt ein Ganzes daraus zu bilden. Nur giebt es ein lateinisches Sprüchwort, welches darauf hinweist, daß Farben auftragen noch nicht malen sei, und daran wird man auch bei der erwähnten sogenannten Biographie Katharinens nur zu sehr erinnert. Wäre diese Kaiserin gewesen, was die Herzogin aus ihr macht, das Wort „Cathérine le Grand" wäre niemals über die Lippen des Fürsten von Ligne gegangen, noch weniger würden Friedrich und Joseph II., vor denen die Herzogin eine bedeutende Vor-

* *

ehrung zur Schau trägt, in ihrem Benehmen gegen dieselbe jenem Worte gehuldigt haben. Eine verdiente Zurechtweisung hat die Herzogin von Abrantes in einer kleinen interessanten Broschüre: **Lettre d'un Russe à un Russe**, erhalten. Der Verfasser, vermuthlich Einer der hier sich aufhaltenden Russen aus den höheren Ständen, übernimmt in gerechter Entrüstung die Vertheidigung der Monarchin gegen jenes Pasquill, und thut diesem nur zu viel Ehre an, dadurch, daß er ihm eine gründliche Widerlegung widmet.

Das Glückwünschungsschreiben, welches Reschid Pascha dem Könige überreicht hat, ist fast 3 Fuß lang und 4 oder 5 Zoll breit, sehr sorgfältig und nett geschrieben und von dem Sultan mit allen seinen Titeln versehen worden; das Papier ist sehr fest und außerordentlich glänzend. Es lag in einem Umschlage, der mit des Sultans Wappen versiegelt war. Das Ganze war in einem scharlachrothen, mit Seide und Gold gestickten Säckchen, von dem eine sehr schön gearbeitete Troddel herabhing.

Beaune, 17. Oktober. Der Pfarrer von St. Marie, der, wie gemeldet, des Mordes eines jungen Mädchens verdächtig ist, und wie man berichtet hatte, schon alles gestanden haben sollte, ist noch immer von seiner Pfarrei abwesend, und wahrscheinlich ins Ausland geflüchtet. Alles was man daher über seine Geständnisse gehört hat, ist durchaus ungegründet.

Spanien.

* **Bemerkung über die spanischen Parteien.**

Mehr wie einmal haben wir die Ansicht ausgesprochen, daß es in Spanien nur zwei Parteien giebt, die Karlisten und die Exaltirten; denn die Königin mit ihrem System der gerechten Mitte hat keine Anhänger. Die Partei der Bewegung in Catalonien, Valencia, Aragonien und Andalusien stand auf gegen das Torreno'sche Ministerium, bildete provisorische Juntas, schrieb der executiven Gewalt Gesetze vor, und zwang den Minister, sich zurückzuziehen, um Mendizabal an die Spitze der Regierung zu stellen. Mendizabal ist der Mann ihrer Neigung, er ist von der entschiedensten Partei der Bewegung, er ist entschlossen, alle alten Gebräuche mit der Wurzel auszurotten, er ist mit einem Wort ein Mann, der das thun wird, was die Exaltirten ihm vorschreiben. Jedermann hatte geglaubt, daß vom Augenblick an, wo Mendizabal das Staatsruder ergreifen würde, die allgemeine Aufregung enden werde, daß die Partei der Bewegung die Glocken läuten, Freudengeschrei erheben, und die Urbanos in Masse herbeieilen würden, um Don Carlos zu erdrücken. Das hätte das natürliche Resultat der Ernennung Mendizabals sein müssen. Aber der Zweck dieser Partei ist nicht etwa, eine Regierung auf populäre Dogmen zu bauen, im Gegentheil arbeitet sie nur dahin, jedes sociale Band zu zerstören, eine Totalverwirrung herbeizuführen, und sich zu bereichern, möge es auch Ströme von Blut kosten. Wie jene Begierde alle ihre Handlungen beherrscht, so strebt auch jeder von ihnen nach Macht und Gewalt, die gegenseitige Eifersucht erstickt alle edlen Gefühle, die exaltirtesten Liberalen werden zuletzt die unzufriedensten Republikaner. In Folge solcher schwankenden Gesinnungen ward der früher als so liberal gepriesene General-Kapitän Felipe Montès jetzt zum Verräther erklärt, und seines Kommando's in Valencia entsetzt. Der Graf Almodovar, das Haupt der Bewegung in dieser Provinz, sah sich genöthigt, auf einem französischen Kriegsschiffe, vor der Wuth des gegen ihn aufgestandenen Volks Zuflucht zu suchen. In dieser Provinz hat die Bevölkerung den provisorischen Gouverneur verjagt und einen andern ernannt, der — wie die Proklamation sich ausdrückt — den Wünschen des Volks mehr entspricht. Der erste Akt dieses neuen Günstlings bestand darin, die Kirchen zu plündern. In Andalusien will sich der Graf Navas nicht mit den Versprechungen Mendizabals begnügen und verlangt Handlungen. Wir glauben, Las Navas habe weder Versprechungen noch Handlungen Mendizabals im Auge, vielmehr wird ihn nur eigene Macht und Gewalt beruhigen. *) Im Uebrigen ist die Masse der Nation der Bewegungspartei nicht günstig, wohl aber ein Theil der großen Städte, namentlich in Catalonien und Aragonien, wie in den Provinzen Valencia und Andalusien; die Bewohner des flachen Landes aber, selbst in diesen Provinzen, stimmen nicht mit ihnen, ob sie gleich zum Theil aus Furcht ihnen gehorchen. Man kann annehmen, daß in Valladolid, in Alt Castilien und Galizien das Volk im Allgemeinen den Grundsätzen der Constitution huldigt, und zum Theil schon die Mönche und Geistlichen aus den größern Städten vertrieben hat. Ein Dutzend feuriger Köpfe waren oft hinlänglich, die Bewegung anzufangen, und die meist unfähigen Obrigkeiten gehorchten ihnen oft gern, besonders wenn es galt reiche Klöster anzugreifen. So war z. B. in Valladolid, einer Stadt, die für karlistisch bekannt ist, eine kleine Zahl von Urbanos hinlänglich, um den alten und sonst wackern General Castagnan zu erschrecken, und ihn zu zwingen, die Mönche aus der Stadt zu verjagen. Der Vice-König von Navarra gab kürzlich den Befehl, daß die Mönche in Pampelona die Stadt verlassen sollten blos in Furcht, die Urbanos möchten, wie in Saragossa, aufstehn und sie unter Gräueln aller Art verjagen. — Was die Partei der Karlisten betrifft, möge man sie nun bigott, fanatisch, knechtisch nennen, man kann und wird ihr wenigstens nicht Uneinigkeit unter sich vorwerfen können. Ihrer Absicht, Don Carlos auf den spanischen Thron zu setzen, sind sie sich wohl bewußt, für diese eine Idee haben sie ihr Blut vergossen, und zahlreiche Opfer aller Art freudig dargebracht. Wir brauchen auf die Entbehrungen und die Ausdauer in dem beschwerlichen Gebirgskriege nur hinzudeuten. In welchem Kontraste aber auch das Betragen derselben mit dem der Exaltirten steht, davon wollen wir als Belag ein Faktum anführen, welches sich kürzlich in der Kirche Santa-Maria zu St. Sebastian zugetragen hat. Zur Zeit des öffentlichen Gottesdienstes an einem der letzten Sonntage, stürzten, patriotische Lieder singend und tanzend ein Dutzend Exaltados in diese Kirche, sie hatten die Hüte auf den Köpfen, und eilten in lächerlicher Prozession zu dem Hauptaltar, um an den brennenden Kerzen ihre Cigarren anzuzünden. Die Vorstellungen der Andächtigen blieben ungehört, und nur Gewalt konnte die Ruhestörer vertreiben. Aehnliche Auftritte sind gegenwärtig nicht selten im Lande, die Karlisten aber haben sich immer dabei sehr gemäßigt benommen.

Schweiz.

Neufchatel, 17. Oktbr. Die Correspondenz zwischen dem Vorort und der Französischen Gesandtschaft, betreffend die Verfügung des Kantons Basel-Landschaft in Bezug auf den Israeliten Hrn. Wahl von Mühlhausen, dessen Kauf-Contract in der Commune Reinach sie für ungültig erklärte, ist nun den

*) Dies ist der Ausweg, um Las Navas zu beruhigen, auf den wir bereits gestern hindeuteten. Der Graf ist noch in Madrid, vielleicht führen die Unterhandlungen zum gewünschten Ziele.

Kantonsregierungen mitgetheilt worden. Am 5. Oktober legte der Französische Geschäftsträger in der Schweiz, Hr. v. Belleval, dem Vorort einen Beschluß der Französischen Regierung vor, wonach die Conventionen zwischen Frankreich und der Schweiz vom 20sten Mai 1827 und vom 18ten Juli 1828, so wie die Verhältnisse der Französischen Gesandtschafts-Kanzlei, in Bezug auf Basel-Landschaft provisorisch suspendirt sind, weil dieser Kanton, jener Uebereinkunft zuwider, das freie Niederlassungsrecht gegen einen Französischen Unterthan verletzt habe und sich darauf gründe, daß derselbe ein Israelit sei. Hr. von Belleval sagt in seinem Begleitschreiben, daß wenn der genannte Kanton binnen 12 Tagen seinen Beschluß nicht widerrufe, obige Anordnung seiner Regierung sofort vollzogen werden solle. Auf diese Notifikation hat der Vorort unterm 9ten d. geantwortet, daß er wohl hätte erwarten dürfen, daß die Französische Regierung ihn von dieser Sachlage früher unterrichtete, bevor sie den jetzigen Grad der Verwickelung erreichte. Indessen bittet er sich von derselben die Vorlegung der einschlagenden Aktenstücke aus, und hofft, daß bis dahin die Wirkung des Beschlusses der Französischen Regierung suspendirt bleiben werde. (S. den nächstfolgenden Artikel.)

Bern, 18. Oktbr. Das Verfahren des Vororts in dem Streite zwischen Basel-Landschaft und Frankreich über die Niederlassung des Franz. Israeliten Wahl wird von den Ständen in ihrem Antwortschreiben auf das desfalls an sie erlassene Circular, wie man vernimmt, gebilligt und gutgeheißen. — Wegen der bevorstehenden Wahlen in den großen Rath ist jetzt in unserm Kanton unter den Parteien, besonders der alten patrizischen, eine große Bewegung. Jedoch ist vorauszusehen, daß die letztere wenig Stimmen für sich gewinnen werde.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. Oktober. Eine unsrer Zeitungen begleitet einen Auszug des Dänischen Budgets mit einem andern aus der Staatsrechnung des Königreichs Norwegen für 1834 und fügt als Resultat hinzu: „Wenn die Staatsrechnungen beider Länder verglichen werden, zeigt sich, daß die jährlichen Zinsen von Dänemarks Staatsschuld 4,775,064 Rthlr. Silber betragen, hingegen Norwegens ganzes Budget für ein Jahr 364,158 Spd. 40 Schill. Silber und 1,739,136 Spd. 30 Schill. Zettel ist. Die Zinsen eines Jahres von dieser Staatsschuld sind 67,200 Spd. 32 Schill. Schwerlich wird man ein Land nennen können, wo die finanziellen Aussichten so gut sind, wie in Norwegen, und man hat die begründete Hoffnung, daß die Staatsschuld unter Karl Johanns Regierung noch bedeutend vermindert, wenn nicht ganz liquidirt werden wird."

Griechenland.

Die griechische Regierung hat kürzlich in der „Athine" bekannt gemacht, daß in Folge eines zwischen ihr und Hrn. A. Cochrane abgeschlossenen Vertrags eine regelmäßige Verbindung zwischen dem Piräus, Neapel, Marseille, Smyrna und Konstantinopel durch Dampfpaketboote in der Mitte Septembers eröffnet werden wird. Alle 14 Tage wird ein Dampfboot von Marseille nach Malta abgehen und unterwegs je sechs Stunden in den Häfen von Genua, Livorno und Neapel anhalten. Ein anderes Dampfboot geht vom Piräus nach Malta, um die daselbst aus Marseille angekommenen Reisenden und Waaren abzuholen. Die Fahrt wird zwei oder drei Tage dauern, so daß der ganze Weg zwischen dem Piräus und Marseille in acht oder neun Tage zurückgelegt werden wird. Ein drittes Dampfboot geht vom Piräus nach Syra, ein viertes von Syra nach Konstantinopel. Diese Fahrt wird höchstens 3½ Tage wegnehmen. Der Vertrag ist auf 12 Jahre abgeschlossen, die griechische Regierung hat sich übrigens das Recht vorbehalten, auch während dieser Zeit mit andern Personen Verträge über die Verbindung mit denselben Plätzen abzuschließen.

In Münchener Blättern liest man: „Die neuesten Nachrichten aus Griechenland melden, daß beide Leibärzte des Königs erkrankten, und der Abgang des Hofes von Athen nach Argos unterblieben sein soll. Die nach Griechenland gewanderten Geometer kommen wieder nach Baiern zurück, da man dort ihrer nicht bedarf."

Angenehm ist es, melden zu können, daß am 9ten August das erste Jury-Gericht in Griechenland eröffnet wurde. Uebrigens sitzen Leute darunter, die, unter dem Türkischen Regime grau geworden, das Jury-Gericht nicht einmal dem Namen nach kennen.

Afrika.

Kahira, 1. August. Gegen alle Erwaetung soll Mehemed Ali morgen nach Alexandrien absegeln. Manche behaupten, es werde daselbst eine Zusammenkunft mit seinem Sohne Ibrahim Pascha, den das Dampfschiff aus Syrien dahin bringen soll, stattfinden. Mehmed Ali soll sich nämlich, als abermals die traurigsten Nachrichten aus Arabien hier einliefen, neuerdings wieder entschlossen haben, an der Spitze von acht Regimentern in eigener Person gegen die Rebellen zu ziehen, die es gewagt haben, fast alle Aegyptier, außer denen, die zu ihnen übergegangen, aufzureiben. Unter diesen acht Regimentern sind aber fünf ganz frisch geworbene aus Eseltreibern, Lastträgern, Fabriken-Arbeitern ꝛc. zusammengesetzt. Sie sollen daher vorläufig nur bis Dschidda marschiren, daselbst bis zum nächsten Frühjahr acclimatisirt, disziplinirt und exerzirt werden, und dann erst gegen den Feind aufbrechen. Einige wollen die unerwartete Abreise Mehmed Ali's der Furcht vor der Cholera zuschreiben, die indessen bis jetzt sich hier mit 40 bis 50 Opfern täglich begnügt, obschon mehre hundert täglich erkranken. Da vor vier Jahren beim Ausbruche der Cholera in Kahira fast kein Kranker wieder gesundete, so hofft man mit Recht, daß sie diesmal keineswegs so mörderisch sein wird. Außer der Frau des Generals Seguera ist hier kein Europäer mehr gestorben. Merkwürdig ist, daß genannte Dame in dem Augenblick erkrankte, als sie einen Brief aus Spanien las, der ihr den Tod ihrer Schwester, die ebenfalls als ein Opfer der Cholera fiel, anzeigte.

Amerika.

Die Regierung von Hayti hat am 14. Juli ein Gesetz erlassen, wonach für alle Waaren, die nach dem 1. Oktober dieses Jahres aus Westindien und Amerika, und nach dem 1. Januar 1836 aus anderen Ländern in Hayti eingeführt werden, die Abgaben in fremdem Gelde bezahlt werden können, das nach seinem Werthe angenommen wird, wobei der Spanische Thaler, zu 100 Haytischen Centimen, als Maßstab dienen soll.

Miszellen.

Berlin, 28. Oktbr. Am 26sten d. führte die hiesige Sing-Akademie zum erstenmal öffentlich die Compositionen des verewigten Fürsten Radziwill zu Göthe's Faust auf. Das innige, vieljährige Verhältniß des hochseeligen Fürsten zur Sing-Akademie als Gönner und Mitglied hatte Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Louise veranlaßt, diesem

Institute die nachgelassenen Compositionen ihres Durchlauchtigen Gemahls zu Göthe's Faust, als das schönste Vermächtniß des genialen fürstlichen Componisten, zum Geschenk zu machen. Um für eine so ehrenvolle Auszeichnung sich dankbar zu beweisen, hat sich die Akademie die Aufgabe gestellt, diese Musik, welche bis jetzt nur in den höheren und höchsten Kreisen der Gesellschaft zur Aufführung kam, zur Kenntniß des größeren Publikums zu bringen, und so auf die würdigste Weise das Andenken ihres erlauchten Schutzherrn zu feiern. — Der Saal war bei der Aufführung so gefüllt, daß die Nachfrage nach Einlaß-Karten schon mehre Tage vorher vergeblich war. Das Ganze bestand in 2 Abtheilungen. Die erste eröffnete sich mit einer tiefsinnigen Entrade, zwar von des erhabenen Komponisten eigenen Erfindung, doch hatte er Mozarts kunstreiche Fuge in C moll, das Ideal des Fürsten, hierbei benutzt. Es folgte hierauf der erste Monolog des Faust (Melodram), von Herrn Devrient mit geistvoller Auffassung vorgetragen. Dann reihte sich hieran der treffliche Ostergesang, der Soldatenchor und die romantisch originellen Geister-Chöre. Die zweite Abtheilung enthielt Margarethens reizende Gesänge und das eben so zarte, als am Schluß tragisch große Duett mit Faust aus der Scene im Garten. Demois. Lenz hatte die Rolle des Gretchen, und Herr Mantius die des Faust übernommen. Beide befriedigten die Zuhörer. Den Schluß machte die große Doppel Scene im Dom, worin das Requiem gesungen wird, während der böse Geist geschäftig ist Gretchens Herz mit Vorwürfen zu bestürmen. Ein erhabener Choral, welcher für eine frühere Scene bestimmt war, schloß eben so passend als würdig diese höchst anziehende musikalische Unterhaltung. Die Sing-Akademie, so wie das auserlesene Corps der königlichen Kapelle bewährte bei dieser Aufführung ihren Ruhm, so daß man dieselbe als höchst gelungen darstellen kann. Vor allem aber gebührt der Komposition der Lorbeer-Kranz, denn sie zeugt nicht allein von dem genialen Schöpfer-Geiste des erhabenen Tondichters, sondern ist auch ein trefflicher Beweis, wie tief derselbe in den Geist eines der tiefsinnigsten und gehaltreichsten Werke der deutschen Dichtkunst eingedrungen ist. — Da die Sing-Akademie durch besondere Unterstützung der Frau Prinzessin Louise Königl. Hoheit in den Stand gesetzt worden ist, die Partitur des Werkes und auch einen Klavier-Auszug im Druck erscheinen zu lassen, so dürfen auswärtige Musikfreunde ebenfalls dem Genusse entgegen sehen, den diese Composition allen für das Edle und Schöne empfänglichen Gemüthern bereiten wird.

Der Berliner „Freimüthige" enthält folgende Notiz: „Ein neuer Tenorist, Herr Nikolini, vom Breslauer Theater, ist zur Ausfüllung zweiter und dritter Partieen engagirt. Sein erster Versuch als Lorenzo in „Fra Diavolo" macht es nicht wahrscheinlich, daß er bald nach Prima versetzt werden möchte."

Fremde, die in England ankommen, erhalten vom Hafen-Beamten eine Sicherheitskarte (Certificate of Arrival), in welcher 1) Datum der Ankunft, 2) Name des Schiffes, 3) Name und Signalement des Fremden, 4) Ort der Abreise, 5) Bestimmungsort, 6) Geschäft, 7) Bekannte und deren Aufenthalt, angegeben sein müssen. Zugleich ist eine Weisung für die Fremden in englischer, französischer und einer dritten deutsch sein sollender Sprache beigefügt, in welcher letzteren sie, als ein Beitrag zur Kenntniß deutscher Sprache in England, buchstäblich mitgetheilt zu werden verdient, wie folgt: „Binnen acht Tage nach Ihrer Ankunft an dem Orte in der funften Reihe genannt, im falle er in der Stadt Westminster, oder in einer entfeznung von nicht mehr als funf Englische Meilen davon sey, mussen Sie diesen Schein dem ALIEN OFFICE, in Grown Street, Westminster, vorzeigen, und Ihren kunftigen Wohnort schziftlich erklazen, und wenn er anderswo sey, so mussen Sie eine ahnliche schriftliche Erklarung machen, und Sie durch die Post an Reiner Majestats Principal Staats Secretaire (His Majesty's Principal Secretary of State) ALIEN OFFICE, adressiren: die versaumung diesses macht Sie entweder einer Geldbusse oder Gefangniss Strafe fahig."

Die Pariser Blätter theilen folgende türkische Titulaturen mit: An den Großwesir. Wesir allergeehrtester, Rath allbewährtester Ordnung der Welt, leitend die Geschäfte des Gemeinwesens mit Gedankenblitze, bereitend die wichtigsten Dinge mit durchgreifendem Witze, befestigend das Gebäude der Herrschaft und des Glückes, bekräftigend die Säulen des guten Geschickes, umwallt mit Gnaden mannigfalt des Königs, des Höchsten, höchster der Weste. Gott lasse dein Glück dauern! — An den Mufti. Gelehrtester der Gelehrten, der Tiefdenkenden, Geehrtester der Trefflichen, Tugendbeachtenden, Quelle augenscheinlicher Wissenschaft, der da aufdeckt des Glaubens Schwierigkeiten und auflöst des Gesetzes Wahrheiten, Schlüssel der Wahrheitsschätze, Leuchter der dunkelsten Gesetze, umwallt mit Gnaden mannigfalt des Königs, des Höchsten. — An den Leibarzt. Wissendster der Weisen, der Scharfsichtigen, Einziger der Aerzte, der Vollgewichtigen, Galenos der Regionen, Hippokrates der Aeonen, Beruhiger der Leiber und Geister, durch deine Kunst aller Krankheiten Meister.

Leipzig, 26. Oktbr. Von der merkwürdigen „Zweiten Entdeckungsreise des Cap. John Ross nah den Gegenden des Nordpols und seinen Aufenthalt daselbst während der JJ. 1829—33" ist in diesen Tagen von J. J. Weber in Leipzig die erste Lieferung der deutschen Uebersetzung ausgegeben worden. Schon aus der ersten Auflage der ersten Lieferung kennt man den Werth dieser Uebers. des Originalwerkes. Die Einleitung giebt eine liter.-historische Uebersicht aller Entdeckungsreisen (zusammen 70) in die gefahrvolle Eiswüste des nördl. Polarmeers seit 1496 bis 1827, von Joh. Cabot bis auf Parry, an welche sich die von Roß anreiht. Cap. Roß's Verdienste sind: Entdeckung des Landes König Wilhelm, Isthmus und Halbinsel von Boothia Felix, Golf von Boothia, westl. Meer von K. Wilhelms Land, Lage des nördl. Magnetpols, Berichtigung der Küstenlinie, mehre wichtige Thatsachen in Bezug auf Magnetismus und andere Zweige der Naturkunde. Sein Reisewerk aber wird als ein Denkmal des menschlichen Unternehmungsgeistes, des britischen Muthes und der seemännischen Beharrlichkeit in der Geschichte stets einen Ehrenplatz behaupten.

Breslau, 26. Okt. Den in der Schlacht bei Leipzig im Oktober 1813 invalide gewordenen Kriegern aus dem Breslauschen Kreise wurde auch in diesem Jahre, und zwar, da der Jahrestag auf einen Sonntag fiel, am 19ten huj. die ausgesetzte Unterstützung von 40 Rthlr. (zu gleichen Theilen an sämmtliche 22 noch lebende Interessenten) ausgezahlt, und so

wie im vorigen Jahre schenkte auch diesmal einer derselben den ihm zustehenden Betrag zur Vertheilung unter die ärmern seiner ehemaligen Kriegskameraden.

Anfrage.

Schon seit langer Zeit trage ich mich mit dem Vorsatz herum, eine Frage und Bitte an alle Handelsgärtner in Schlesien, vorzüglich aber in Breslau, freundlich ergehen zu lassen, von deren Erfüllung sich, meiner Ansicht nach, eine bedeutende Vermehrung ihres Absatzes erwarten lassen dürfte. Es ist nämlich für einen Laien der Botanik, wie ich es bin, ein unangenehmes Gefühl, beim Besuch eines Handels-Gartens in Hinsicht der Blumen, wie auch der Früchte, nicht genau angeben zu können, was man zu kaufen wünscht, wenn jene nicht gerade blühen, und diese reif sind. Sollten daher die Herren Handelsgärtner sich nicht bewogen fühlen, einem armen Maler den kleinen Verdienst zu gönnen, jede reife Frucht, jede blühende Blume ihres Gartens auf ein Quartblatt mit lebendigen Farben, der Natur getreu zu malen? Nicht zu große Kosten würde es verursachen, bei der großen Menge talentvoller Personen in diesem Fach, besonders da gar oft die Kunst mühsam nach Brod suchen muß; vielleicht würde der Preis eines oder zwei solcher Natur-Exemplare, wenn nicht auf botanische Genauigkeit, sondern blos auf gleich ins Auge fallende Aehnlichkeit, gesehen würde, sehr gering sein. Dem Obstfreunde genügt der Genuß der Frucht, dem Blumenfreunde die Ansicht der Blumen, ob das Blumenblatt so und so viel Adern, die Blume so und so viel Staubfaden zählt; dies ist ihm einerlei, er will bloß genießen, und bescheiden überläßt er die Zergliederung den Gelehrten. Wenn ich durch diese Anregung es dahin bringen könnte, daß zu manchem Handels-Gärtner der Gartenliebhaber in jeder Jahreszeit, bei jeder Witterung kommen, und, gut geordnet, alle, oder wenigstens die besten und schönsten Gartenprodukte, mit größter Bequemlichkeit überblicken könnte, dann würde ich mich schmeicheln, zu manchem seiner Freude oder Nutzen etwas beigetragen zu haben. H. G. v. R.

Charade.
(Dreisylbig.)

Mitleid ist den Frauen eigen,
Müssen's nur durchs Ganze zeigen,
Drum sei nie die Sylbe leer!
Doch wenn sie die Sylbe geben
Einem Herrn, so ist das eben
Kein Beweis von Mitleid mehr;
Ob von Mitgefühl, das müssen
Wohl die Frau'n am besten wissen.

Eigennutz ist Männern eigen,
Dürfen's aber doch nicht zeigen!
Vor der Trauung forschen sie
Unter jener Sylbe leise,
Ob die Sylb' auch sich erweise
In beliebter Melodie,
Ob die Sylbe, dargeboten,
Spielen kann die goldnen Noten.

Wenn sich Mann und Weib dann ireen,
Muß sich das Concert verwirren,
Alle Melodie ist fort!
Nur die beiden letzten schwingen
Ihre Flügel, nicht zum Singen,
Nein zum Kampf in lautem Wort.

R. L.....r.

Auflösung der Charade in Nr. 253. dieser Ztg.
Unterhaus.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. — Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Akten, von Schiller.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag, den 2. November Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Tief gebeugt vom Schmerz zeigen wir den ganz unerwartet schnellen Tod unsers geliebten ältesten Sohnes und Bruders, des Schiffs-Eigners und hiesigen Bürgers August Kockegey, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. Noch leidend am Wundfieber in Folge einer Quetschung am Arme, endete derselbe am 13ten d. M. auf der Rückreise von Hamburg nach hier in Wittenberge, durch Ausgleiten vom Schiffe ins Wasser, an einem plötzlich hinzugetretenen Schlagflusse. Breslau, den 27. Oktober 1835.

Verw. Kockegey geb. Koschel, als Mutter.
Heinrich Kockegey, als Bruder.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

In Verlage von G. F. Heyer, Vater, in Giessen ist neu erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Lateinische Anthologie aus den alten Dichtern für mittlere Klassen, in sechster vermehrter und verbesserter Auflage herausgegeben von Dr. Ludw. Christ. Zimmermann. 8. cartonnirt 16 gGr.

Bei Einführung in Schulen werde ich fortfahren auf 18 Exemplare 2, und bei 40 Exemplare 5 Freiexemplare zu bewilligen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

J. C. Wedeke's (Königl. Preuß. Baumeisters)
theoretisch-praktisches
Handbuch des Chausseebaues
und Anleitung zur Veranschlagung desselben.
Mit 16 gr. Tafeln Abbildungen. gr. 8.
Preis 2 Thlr. 20 Gr.

Der durch seine mannigfachen Chausseebauten rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert hier ein rein aus der Erfahrung

geschöpftes Werk, das nicht nur demjenigen, der den Chausseebau theoretisch studiren will, sondern insbesondere auch dem praktischen Baumeister als treuer Führer und Rathgeber wahrhaft zu empfehlen ist. In den meisten bauwissenschaftlichen Lehranstalten wird der Straßenbau nur kurz abgehandelt; und an wissenschaftlichen Werken, die diesen Zweig der Baukunst so lehren, daß sie bei der wirklichen Ausführung als Handbücher benutzt werden könnten, fehlt es beinahe gänzlich. Diesem Mangel abzuhelfen, war die Aufgabe, die der Verfasser sich gestellt und trefflich gelöst hat. Die Anweisungen zur Anfertigung der Kostenanschläge sind höchst gründlich; umsichtig und nach solchen Grundsätzen gearbeitet, die in ganz verschiedenen Gegenden gleiche Anwendung finden. Der Herr Verfasser hat keine Mühe gescheut, den Text durch saubere Risse und andere Abbildungen so vollständig als möglich zu erklären, wo es nur irgend nöthig schien, hat er dergleichen beigegeben; denn die beste Erklärung durch Worte vermag nicht eine bildliche Darstellung zu ersetzen.

Anzeige

für Deutschl. Staatsmänner, Fabrikherren, Kaufleute und für jeden gebildeten Vaterlandsfreund.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Das Fabrikwesen

in wissenschaftlicher, moralischer und commercieller Hinsicht, bearbeitet vom Dr. A. Ure.

Aus dem Englischen

von

Dr. A. Diezmann.

Mit vielen Abbildungen. 8. broch. 2 Rthlr.

Daß dieses Werk eine wichtige Erscheinung ist, ersieht man aus dem Titel; daß der Verfasser, Herr Dr. Ure, der einzige Mann ist, der mit Erfolg diesen Gegenstand bearbeiten konnte, haben einstimmig alle öffentlichen Blätter ausgesprochen. Man erstaunt beim Lesen dieses Buches und eine neue Welt geht vor unsern Augen auf! Ich müßte das Buch selbst abdrucken, wollte ich zur Empfehlung etwas sagen: denn angefangen, so fesselt uns mit klopfenden Herzen jede Seite bis ans Ende. Eine allgemeine Verbreitung eines so belehrenden, nützlichen Buches, kann nur von den wohlthätigsten und glücklichsten Folgen sein.

Zur nähern Uebersicht gebe ich hier noch den Inhalt.

I. Buch.

Allgemeine Uebersicht der Fabrik- und Manufakturindustrie. — Ordnung und Zusammenhang der Manufakturen. Topographie und Statistik des Fabrikwesens Großbritaniens.

II. Buch.

Untersuchung der webbaren Fasern-, Baumwolle, Wolle, Flachs und Seide. — Einrichtung einer Baumwollenfabrik. — Kammwollenmanufaktur. — Allgemeine Bemerkungen über die Wolle. Die Einrichtung und die Operation einer Wollenfabrik. — Einrichtung und Operation einer Flachsfabrik. — Einrichtung und Operation einer Seidenfabrik.

III. Buch.

Zustand unserer Fabrikarbeiter in Hinsicht auf persönliches Wohlbefinden, verglichen mit dem der andern arbeitenden Klassen, oder über die Quantität und Qualität ihrer Arbeiten in Bezug auf die Mittel des Genusses, welche sie gewährt. — Geschichte der Streitigkeiten, der Vorurtheile und der Gesetzgebung über diesen Gegenstand. — Gesundheit der Fabrikarbeiter. Zustand der Kenntnisse und der Religion in den Fabriken.

IV. Buch.

Das Fabrikwesen in commercieller Hinsicht.

Bei Ludwig Gebhardt in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. vorräthig:

Handbuch der speciellen Therapie

für Aerzte und Geburtshelfer

von

Dr. J. C. G. Jörg,

Königl. Sächs. Hofrathe, ordentl. Professor der Geburtshülfe an der Universität zu Leipzig, Director und Obergeburtshelfer an der daselbst befindlichen Entbindungsschule ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Mit Königl. Würtembergischem Privilegium gegen Nachdruck.

gr. 8. Velinpap. 31 Bogen. Preis 2 Rthlr. 18 Gr.

Es ist dies das längsterwartete Werk des berühmten Herrn Verfassers, welches die zweite Abtheilung zu dessen „Handbuch d. Geburtshülfe" bildet.

F. E. C. Leuckart's Lesebibliothek,

Ring Nr. 52,

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Mode-Journale, so wie dem Musikalien-Leih-Institute beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Neueste Musikalien.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) zu haben:

Philomelen-Walzer

von

Joh. Strauss.

Op. 82. 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen und in allen üblichen Arrangements.

Ferner:

Andenken für Damen. Drei Lieblings-Masuren Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland. Aufgeführt von J. Strauss. 10 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur M 255 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 31 Oktober 1835.

Alle resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz,

(in Breslau, Ohlauerstrasse,)

werden ergebenst ersucht, einen Nachtrag zu dem Haupt-Catalog in Empfang zu nehmen.

Dankbar die rege Theilnahme des geschätzten Publikums anerkennend, gebe ich mir die Ehre Ihnen hier einen Nachtrag derjenigen Werke meines Instituts zu überreichen, welche seit dem kürzlichen Erscheinen meines Haupt-Catalogs im Gebiete der Musik entstanden sind, und glaube dadurch nicht nur zu beweisen, dass mein Streben für die möglichste Vollständigkeit mein vorgestecktes Ziel, sondern auch die Zufriedenheit meiner resp. Abonnenten mein schönster Lohn ist.

Ich füge noch die Versicherung hinzu, dass mein Haupt-Catalog zusammengenommen mit gegenwärtigen Nachtrage, aus mehr als 30,000 einzelnen Musikstücken bestehend, von denen zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten oft mehrere kleinere Stücke zusammengebunden und unter einer Nummer angeführt sind, Alles umfasst, was irgend würdig in die Hände des Künstlers und Dilettanten zu kommen.

Zugleich erlaube ich mir, mein Institut der geschätzten Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums unter bekannten billigen Bedingungen bestens zu empfehlen, der gedruckte Plan, so wie jede mündliche und schriftliche Auskunft, wird jederzeit mit Vergnügen von mir ertheilt.

Breslau, Ende Oktober 1835.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Blumensprache

in neuester Deutung, nebst einer Auswahl kleiner, sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen.
3. Aufl. 12. geh. 5 Sgr.

Stammbuch-Aufsätze.

Eine Auswahl sinnreicher Stücke aus den beliebtesten Schriftstellern. 12. geh. 7½ Sgr.

In der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist angekommen:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender für 1836.

9r Jahrgang. Preis roh 10 Sgr. geh. 11 Sgr. mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Liebes-Kränze.

Aus den besten Dichtungen der deutsch-klassischen Literatur.

Allen Liebenden gewidmet.

Von

Karl Heinrich Glocke.

12. 1835. Brosch. 12 Sgr.

So lange die Poesie besteht, ist die Liebe in vielen begeisterten Gesängen gefeiert worden. Trotz der Menge der vorhandenen Liebeslieder können diese wohl mit Recht am meisten empfohlen werden. Das Werkchen ist zugleich recht nett ausgestattet, weshalb es sich auch zum Geschenk für jeden Liebenden eignet.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung am Ringe Nr. 52 ist zu haben:

Das wohlgetroffene Bildniß des Regierungs-Direktors D. Gebel.

Gezeichnet und lithographirt von W. Krüger. gr. Royal Folio. Preis: 20 Sgr.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Str. Nr. 14, ist zu haben: Walters Kirchenrecht. 1833. f. 2 Rtlr. Klübers europ. Völkerrecht. 2 Bde. f. 2 Rtlr. Eichhorns deutsches Privatrecht. 1829. Hfrzb. 2½ Rtlr. Gaji Institutiones ed. Goeschen. 1824. f. 1 Rtl. Höpfners Comment v. Weber. 1818. L. 6 Rtlr, f. 2⅔ Rtlr. Derselbe v. Weber. 1803. f. 2 Rtlr. Bornemann, v. Rechtsgeschäften. 1833. f. 1½ Rtlr. Hasemanns Pr. Strafrecht. 1830. Hfrzb. 1⅔ Rtlr. Dessen Pr. Kriminalprozeß. 1832. Hfrzb. 1⅔ Rtlr. Gerichtsordnung, mit großem Druck. 1816. Hfrzb. 2 Rtlr. Dieselbe. 1795, mit Anhang. 1815. f. 1½ R. Strombecks Ergänzungen des Landr., neueste Aufl. in 3 Bdn. 4⅔ Rtlr. Dessen Ergänzungen zur Gerichtsordn. in 3 Bdn. 4⅓ Rtlr. Die Kornsche Ediktensammlung v. Schlesien. 19 Bde. u. Reg. v. 1740—86. L. 40 Rtlr., in Ldrb. f. 18 Rtl.

Meine aus 6000 Bänden bestehende, mit den neuesten Werken vermehrte Leihbibliothek empfehle ich für das monatliche Lesegeld von 3, 5 und 7½ Sgr. Taschenbücher v. 1836 für das Abonnement von 1½ Rtlr.

Morgen wird die seit 1815 hier bestehende Bibelgesellschaft ihr Dank- und Stiftungsfest in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth in Verbindung mit dem vormittägigen Gottesdienst feiern, und nach Endigung desselben an einige zur Stadt gehörige Landschulen theils Bibeln, theils Neue Testamente am Altare austheilen. Dankbare Verehrer des göttlichen Wortes werden zugleich Gelegenheit erhalten, durch Gaben der Liebe, welche an den Kirchthüren von Mitgliedern der Gesellschaft in Empfang genommen werden, die Verbreitung desselben mit fördern zu helfen.

A u c t i o n.

Am 2ten Novbr. c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, werden in dem Brunschwitzschen Leih-Institute, Weidenstraße Nr. 25. die in demselben verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Oktober 1835.

Mannig, Auctions-Commissar.

Denkmünzen neuerer Art

zu Pathen- und Confirmations-Geschenken anwendbar, erhielten wiederum in Gold und Silber und verkaufen solche zum wohlfeilsten Preise:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

A n z e i g e.

Feine Berliner Lamm- und Zephyrwolle in allen beliebigen Farben, so wie die neuesten Stickmuster erhielt:

P. Fränkel,
Ring Nr. 1.,
neben den Herren Gebr. Bauer.

Herren-Garderobe.

Mein durch die jüngste Leipziger Messe aufs beste und geschmackvollste assortirtes Mode-Schnitt-Waaren-Lager ermangele ich nicht, meinen hochgeehrten Kunden bestens zu empfehlen, als:

Westen-Zeuge,

in den neusten und schönsten Stoffen und ganz neuen Dessins;

Cravatten,

in einer bedeutenden Auswahl von Piquees, Seide, Patent, Sammet, Atlas und Roßhaarzeug, so wie Schlips-Cravatten, schwarze und buntseidene Halstücher, und Wiener Mützen; D. J. Taschentücher, gestrickte Unterzieh-Jacken und eine schöne Auswahl von seidenen, baumwollenen und Leder-Handschuhen, aller Art und Gattung; so wie

Strümpfe und Halb-Strümpfe,

in Seide und Baumwolle; als auch

Vorhemdchen,

nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet, wie auch Halskragen, Manchetten und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, alles in schönster Auswahl.

Bitte um geneigten Zuspruch und versichere die prompteste und reellste Bedienung.

M. Sachs jun.,
grüne Röhrseite, an der Ecke des Kränzelmarkts, im Gewölbe Nr. 33.

Aecht türkisches Rosenöl.

Von dem seit längerer Zeit vergriffen gewesenen

ächt türkischen Rosenöl

empfingen wir so eben eine neue Sendung, und empfehlen solches in Flacons à 10, 15, 20, 25 bis 40 Sgr. zur geneigten Abnahme.

Wilhelm Lode und Comp.
in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Fischbein-Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik, Ohlauer-Straße Nr. 2. empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes als auch grünes in verschiedenen Längen, so wie auch starkes zu Peitschen-Stöcken, und breites, zu Blanchetts, zu den äußerst billigsten Preisen.

Franz Pätzolt,
Fischbein-Fabrikant.

Einer achtungswerthen Kundschaft des W. Brandtschen Rauchwaaren-Lagers (dessen Uebernehmer ich bin,) so wie auch dem übrigen hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß wenn man auch mein Waarenlager nicht so oft wie manches Andere in öffentlichen Blättern annoncirt finden wird, deswegen doch versichert sein kann, daß dasselbe stets, dem unter der 25jährigen Führung meines geachteten Vorfahrens erworbenen Zutrauen entsprechen, und immer so gestellt sein wird, daß kein dasselbe Beehrender es unbefriedigt zu verlassen nöthig haben wird; indem man jederzeit die besten und modernsten Waaren in der größten Auswahl und zu den äußerst billigsten Preisen in demselben finden wird, wo auch alle Bestellungen angenommen und in möglichst kurzer Zeit verfertiget werden.

Zugleich bemerke ich: daß ich von der letzten Leipziger Messe noch eine bedeutende Verstärkung an Waaren, worunter sich besonders eine große Partie

englischer Boas

befindet, und so eben direkt von Petersburg mehrere frische Loose der schönsten, echten

sibirischen Zobel,

nicht „Kronzobel" — denn diese dürfen die russische Grenze nicht übertreten, ausgenommen als Kaiserliche Geschenke an andere Höfe, wobei sie mit dem Kaiserlich russischen Stempel versehen sind — erhalten habe und zur geneigten Beachtung empfehle.

Breslau, am 31. Oktober 1835.

C. Jaster,
Kürschner und Rauchwaarenhändler,
Albrechtsstr. Nr. 2.
Vormals Wwe. Brandt.

Persisches Räucherwasser,

welches voriges Jahr mit vielem Beifall, wegen seinen guten Eigenschaften aufgenommen wurde, empfing auch dieses Jahr in Commission, und verkaufe das Glas mit Gebrauchszettel 6 Sgr., bei Abnahme von 6 oder 12 Stück billiger. Ich erlaube mir zugleich nur einiges von diesem Wasser zu bemerken: mehre Tropfen auf einen heißen Ofen oder Eisen gegossen, füllt das Zimmer sogleich mit Wohlgeruch, und reiniget die Luft. Beim Biegeln der Wäsche einiges auf das warme Eisen gegossen, verwandelt den Wäschgeruch in Wohlgeruch. Auf Wäsche ꝛc. getröpfelt, giebt es dieser nur einen angenehmen Geruch, ohne Flecke zu machen. Die Haare damit eingerieben, befördert es den Wuchs derselben. u. s. w.

J. Kienast,
Breite-Straße Nr. 39.

***** Platina-Zündmaschinen *****
verkauft, um schnell damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Das neue Etablissement in Herren-Garderobe-Artikeln empfiehlt eine direkt erhaltene Sendung von ächten Prager Filzhüten, welche sich durch ihre Leichtigkeit auszeichnen. Zugleich empfehle ich eine reichhaltige Auswahl in den neusten couleurten und schwarzseidenen Cravatten.

Louis Pick,
Ring und Ohlauer Straßen-Ecke in der goldnen Krone neben den Herrn Gebrüder Guttentag.

Die erwarteten Schuhzeuge und abgepaßte Pariser sind angekommen bei:

C. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Damen-Tuche in verschiedenen beliebten Farben empfiehlt ergebenst die Tuchhandlung
von
M. Marck,
Schweidnitzer-Straße Nr. 7.

Eine Parthie weiße wollene Schlaf-Decken, 3¾ Ellen lang und ⅔ breit, sind mir zum Verkauf übertragen, welche ich zu auffallend billigen Preisen offerire.

A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße Nr. 15 in Breslau.

Lokalveränderung.

Um Täuschungen möglichst vorzubeugen, verfehle ich nicht, meinen geehrten Geschäfts- und sonstigen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß ich am 4ten dieses meine

Wein-, Tuch- und Waaren-Handlung

aus dem Krafftschen, nach meinem vis a vis demselben, am Ringe sub. Nr. 16 gelegenen Hause verlegt habe.

Indem ich für das mir, im bisherigen Lokale geschenkte so ehrenvolle Vertrauen, meinen wärmsten Dank darbringe, verbinde ich hiermit die ergebene Bitte, mich resselben nunmehr nicht minder zu würdigen, ich hoffe durch die That zu beweisen, daß ich dasselbe stets zu rechtfertigen wissen werde, wozu ich mir nur recht oft Gelegenheit wünsche.

Wartenberg den 28. Oktober 1835.

S. Guttmann.

Fuß-Teppiche von vorzüglicher Dauer, empfing in Commission und empfiehlt zu billigen Preisen:

A. L. Strempel, Elisabethstraße Nr. 15.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein Haus, mittler Größe, welches zur Bier-Brauerei geeignet und mit Ausschank versehen ist, auch Pferdeställe, Wagenplätze, Hofraum und gute Keller hat, für jedes Gewerbe passend, in einer der belebtesten Straßen gelegen, zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionär Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31.

Das Dominium Nieder-Kehle bei Trebnitz wünscht circa 100 zur Zucht taugliche Schaafe, wobei die Hälfte Muttern, zu kaufen. Anerbieten mit Angabe des Preises vom Vieh sowohl, als von der Wolle am letzten Markt, erbittet genanntes Dominium postfrei.

Eine große und eine kleine schön gearbeitete eiserne Geld-Kasse sind billig zu verkaufen, Ohlauer-Straße Nr. 12, in der Tuchhandlung.

Ein 6 octaviger Flügel steht billig zu verkaufen
Katharinenstraße Nr. 19.

Zu verkaufen ist
ein hellpolirtes Sopha, neu überzogen, für 6 Rtlr. 15 Sgr., und ein reinliches Gebett Bette für 6 Rtlr.: Neumarkt Nr. 5 par terre.

☞ Gesuch.

Ein junges Mädchen von gebildetem Stande und reellen Grundsätzen, welches schon als Wirthschafts-Mamsell condicionirt hat, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen. — Sie versteht es, sowohl einer Land- als Stadtwirthschaft vorzustehen, und ist im Weißnähen und in feinen Handarbeiten wohlerfahren, so daß sie auch den Unterricht kleiner Mädchen darin, übernehmen kann.

Nähere Auskunft wird Herr Commissionair Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9, gütigst ertheilen.

Eine Familie auf dem Lande, unweit Breslau, wünscht für ihre Töchter eine Lehrerin evangel. Gl., welche außer der dazu nöthigen wissenschaftl. Bildung gründliche Kenntniß der französ. Sprache besitzt. Auch musikal. Talent würde erwünscht sein. Näheres bei dem Professor Nösselt, 7 Kurfürsten.

† Anerbieten! Ein Litterat wünscht recht bald ein Unterkommen in einer hiesigen Buchhandlung. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin zum 1sten und 2. November, zu erfragen 3 Linden Neuschestraße.

Einweihung.

Da ich das Schrinnersche Coffeehaus am Mauritiusplatz in Pacht übernommen habe, und dasselbe morgen, Sonntag, den 1. November, mit Concert und Tanz einweihen werde, so zeige ich dies einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und bitte, mich mit zahlreichem Besuche gütigst beehren zu wollen.

Zugleich zeige ich an, daß ich künftig alle Sonntage ein gut besetztes Concert veranstaltet, so wie in dem sehr gut und elegant eingerichteten Lokale stets mit guten Speisen und Getränken aufwarten werde.

Fuchs, Coffetier
im ehemaligen Schrinnerschen Lokale,
am Mauritius-Platze.

Zur Einweihung

meines neu dekorirten Saales ladet auf Sonntag den 1sten November nach Beigittenthal ergebenst ein:

Gebauer.

Vokal- und Instrumental-Concert

im Saale zu Lindenruh vor dem Nikolaithor, findet morgen Sonntag den 1. November von den 5 Steyrischen Alpensängern mit Abwechslung des Orchesters statt; das Nähere besagen die Anschlagezettel. Anfang 3 Uhr, Ende 7 Uhr.

Wozu ergebenst einladen:

die Steyrischen Alpensänger.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 2. November d. J., ladet ergebenst ein:

Riedel, Gastwirth,
im goldenen Adler, Scheitniger Straße Nr. 14.

Sonntag, den 1. November zum Abendessen frischer Wurst und Tanz, ladet ergebenst ein:

Riegel, zu Rothkretscham.

Tortenausschieben.

Morgen, Sonntag, den 1. November findet bei mir ein großes Tortenausschieben bei geheizter Bahn statt, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier, Matthiasstr. Nr. 81.

Zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen ist Bürgerwerder Nr. 15, in der ersten Etage ein geräumiges Lokal nebst Bodenraum und Keller. Das Nähere bei der verw. Destillateur Scholz daselbst zu erfragen.

Zwei große Schüttböden,
gelegen in der Katharinen-Ecke am Neumarkt, sind bald zu vermiethen. Nähres Bischof-Straße Nr. 3, 3te Etage.

Angekommene Fremde.

Den 30. Oktober. Drei Berge: Hr. General Major Baron v. Barnekow a. Posen. — Hr. Regierungs-Direkt. Gebel a. Peterwitz. — Hr. Student Mühlenkamp a. Paderborn. — Hr. Jouvelier Altmann a. Leipzig. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Saalfeld u. Hr. Kfm. Becker a. Hamburg. — Hr. Direkt. Dokt. Martini a. Leubus. — Hr. Gutsbes. v. Debschütza Pollentschiene. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Thiel aus Wüstewaltersdorf. — Hr. Ass.-Ass. Krause a. Glatz. — Deutsche Haus: Hr. Kriminalrichter Bitkow a. Brieg. — 2 gold. Löwen: Hr. Landes-Aeltest. Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. — Hr. Kfm. Haberkorn aus Neisse. — Hr. Kfm. Ehrlich a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Schwerin a. Neustadt v. 6. Hus. Reg. — Hr. Gutsbes. v. Zebrowski a. Zurawno in Gallizien. — Hr. Kandidat der Rechte v. Dallwig a. Waldau in der Lausitz. — Weiße Adler: Hr. Justiziarius Schrötter a. Landeshut. — Hr. Gutsbes. Graf v. Schack a. Uschütz. — Hr. Gutsbes. Graf v. Reichenbach aus Brustawe. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Unruh a. Lesewitz. — Hr. Kfm. Brünner und Hr. Doktor der Medizin Brünner a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermstr. Lachmund a. Militsch. — Fechtschule: Hr. Kfm. Haskel a. Kempen. — Hr. Kfm. Weisblum a. Wieruschau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Heilborn a. Leschnitz. — Hr. Hüttenp. Gallinek aus Salschütz. — Hr. Hütten-Rend. Levy a. Bankau. —

Getreide-Preise.

Breslau, den 30. Oktober 1835.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.